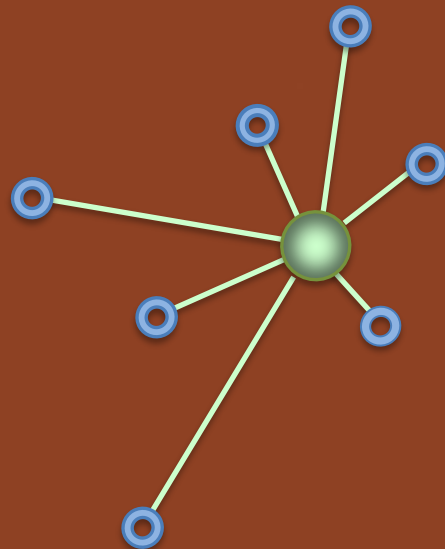




Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer



Die Humboldtfamilie vor Ort

Newsletter 2/2023

Inhalt

	Seite
Nachrichten aus dem Vorstand	2
Nachgefragt: Interview mit Dr. Victoria Grushkovskaya	5
Berichte über Veranstaltungen	9
DGH Pinboard "High Potentials"	23
Vereinsmitteilungen	25
Die Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer e.V.	25
Impressum	26

Nachrichten aus dem Vorstand

Liebe Mitglieder des Deutschen Humboldt-Netzwerks, liebe Humboldtianer*Innen, liebe Leser*innen

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich seinem Ende zu. Erfreulicherweise konnten wir in diesem Jahr viele neue Mitglieder in unserem Verein begrüßen. Dies ist insbesondere auf die persönlichen Austausche innerhalb der diversen Events der Regionalgruppen sowie der Vorstellung auf Netzwerktagungen zurückzuführen. Aktuell hat unser Netzwerk 425 Mitglieder.

Am 3. Februar 2023 hat sich der Vorstand zu seiner Strategiesitzung in Berlin getroffen. Dort haben wir uns aufgrund der wirtschaftlichen Lage für einige Beschränkungen bezüglich der Regionalgruppen-Sprecher*innentreffen entschieden. Wir werden weiterhin die Teilnahme von bis zu zwei Sprecher*innen pro Regionalgruppe finanzieren. Fahrtkosten können nur auf Antrag in Ausnahmefällen erstattet werden und Begleitpersonen zahlen einen Tagungsbetrag. Darüber hinaus haben wir für interne Regionalgruppentreffen unsere Pauschale erhöht.

Im April fand der jährliche Austausch mit unseren Kolleg*innen Mira Albus, Frederike Kipper, Julia Ihde und Thomas Hesse der Alexander von Humboldt-Stiftung in der Stiftung in Bonn statt. Dort erläuterten wir unsere aktuellen Planungen für das Jahr und Mira Albus berichtete über die neuen Entwicklungen der Alexander von Humboldt-Stiftung, insbesondere im Hinblick auf Kürzungen des BMBF und deren Auswirkungen auf die Förderprogramme. Thomas Hesse hat uns die Anfrage der Deutschen UNESCO-Kommission und der L’Oreal-Stiftung bezüglich einer Kooperation für das nationale Programm „For Women in Science“ übermittelt. Förderziel dieses Programms ist es, Nachwuchswissenschaftlerinnen zu ermöglichen, in der Wissenschaft zu bleiben. Unser Verein hat die Aufgabe eine fachliche Auswahl der Kandidatinnen vorzunehmen. Für diese Aufgabe ist geplant, eine Auswahlkommission zu bilden, die sich aus 10 Vertreter*innen für MINT-Fächer zusammensetzt. Nach erfolgreichen Vertragsverhandlungen wurde der Vertrag am 28.11.2023 im Rahmen der Veranstaltung „For Women in Science“ in Berlin von allen Vertragspartnern, dem General Manager L’Oréal Österreich Deutschland Schweiz Kenneth Campbell, dem Generalsekretär der Deutschen UNESCO-Kommission Dr. Roman Luckscheiter und von mir für die DGH unterzeichnet.

Unser diesjähriges Regionalgruppen-Sprecher*innentreffen fand am 17. und 18. März in Bremen statt, wo uns neben Arbeitssitzungen Michael Schreiber ein spannendes Rahmenprogramm in Bremen vorbereitet hatte. Ein Highlight bildete ein Mittagessen auf der Bark „Alexander von Humboldt“, die als Sail Training Schiff vielen jungen Menschen die Möglichkeit gab, traditionelle Seemannschaft zu erlernen, bevor sie seit Mai 2015 der Öffentlichkeit für Übernachtungen und Veranstaltungen zur Verfügung steht. Darüber hinaus haben wir Einblicke in die Geschichte der Stadt Bremen mit ihrer berühmten Böttcherstraße bekommen und im Rahmen einer Führung das einmalige Rathaus besichtigt. Es fanden rege Gespräche statt und alle haben die persönlichen Kontakte genossen. Für die Organisation unseren RG-Treffens ein herzliches Dankeschön an Michael und Cornelia Schreiber.

Seit einiger Zeit bieten wir ein Mentoring-Programm an, das von Lutz Cleemann initiiert wurde. Feodor Lynen-Stipendiat*innen und Alumni der Förderprogramme können das Mentoring zur weiteren beruflichen Orientierung nutzen. Im Mittelpunkt stehen dabei die Schilderungen einzelner Karrierewege erfahrener Mitglieder, sowohl im universitären als auch im außeruniversitären Bereich, sowie die Möglichkeit zu einem persönlichen Austausch. Eine Vielzahl von Mentees hat seit Einrichtung im Jahr 2020 dieses Angebot genutzt. An dieser Stelle danke ich allen Mitgliedern, die sich in diesem Programm engagieren.

In diesem Jahr wurde das Programm um das „Pinboard High Potentials“ erweitert. Hierbei können Interessent*innen an einer beruflichen Laufbahn auch außerhalb der Universität sich auf unserer Internetseite der Wirtschaft, Industrie und Verwaltung als hoch qualifizierte Fachkräfte sichtbar machen. Ein Bericht von Lutz Cleemann zu diesem Programm finden Sie im aktuellen Newsletter.

Im Vorfeld unserer Jahrestagung fand eine Veranstaltung der „Research School“ der Ruhr-Universität Bochum statt. Hierbei standen im Fokus unter anderem Fragen, ob ein Auslandsaufenthalt sinnvoll ist, welche Auswirkungen er auf die Karriere hat und welche Rolle die Dauer eines Aufenthaltes hat. Für das informelle Zusammentreffen mit Doktoranden sowie der anschließenden Podiumsdiskussion haben sich neben den Vertretern der Alexander von Humboldt-Stiftung 45 unserer Mitglieder zur Verfügung gestellt. Herzlichen Dank für die Mitwirkung.

An dieser Stelle danke ich allen Regionalgruppen-Sprecher*innen, allen Mentor*innen sowie allen Beauftragten des Vorstandes für ihr ehrenamtliches Engagement. Sie sind das Herzstück unseres Deutschen Humboldt-Netzwerks.

Das diesjährige Highlight, unsere Jahrestagung in Bochum am 27. und 28. Oktober, wurde von Nils Kürbis, Francesca Lupi und Berndt Proft von der Regionalgruppe Ruhrgebiet ausgerichtet. Die Ruhr-Universität Bochum hat uns für die Tagung wunderbare Räumlichkeiten in dem neuen Veranstaltungszentrum zur Verfügung gestellt. Wir danken der Universitätsleitung für ihre Gastfreundschaft. Das Motto der Tagung war „Panta Rhei“, das in mehreren Keynotes eingeführt und in der Podiumsdiskussion weiter erörtert wurde. Der anschließende Humboldtabend fand im universitätseigenen Restaurant „Rote Bete“ statt.

Am nächsten Tag schloss sich unsere jährliche Mitgliederversammlung an, bei der turnusgemäß die Wahl des Vorstandes und der Rechnungsprüfer stattfand. Sowohl der Vorstand als auch die Rechnungsprüfer wurden wiedergewählt. Ein Hauptpunkt der Mitgliederversammlung waren weiterhin die Abstimmungen über den Namen unserer Gesellschaft. Die Mitglieder haben mehrheitlich den neuen Namen „Deutsches Humboldt-Netzwerk e.V.“ gewählt. Nach dem Eintrag in das Vereinsregister kann der neue Name verwendet werden.

Darüber hinaus möchte ich noch auf das Interview mit der ukrainischen Mathematikerin Ass.-Prof. Dr. Victoria Grushkovskaya in diesem Newsletter hinweisen. Außerdem finden Sie einen spannenden Bericht unserer Jahrestagung in Bochum sowie eine Schilderung von Mira Albus über neue Entwicklungen in der Alexander von Humboldt-Stiftung. Des Weiteren stellt Lutz Cleemann die Entwicklung unserer Initiative „DGH-High Potentials“ vor

Ich wünsche allen besinnliche Weihnachtstage, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr 2024.

Elke Bogner, Vorsitzende der DGH

Nachgefragt: Interview mit Dr. Victoria Grushkovskaya



Foto: privat

Victoria Grushkovskaya arbeitet als Mathematikerin an der Universität Klagenfurt. Sie war als Alexander-von Humboldt-Forschungsstipendiatin an der Universität Stuttgart und wechselte dann nach einem Zwischenaufenthalt an der Universität Würzburg nach Klagenfurt. Ihre Forschungsgebiete sind die Mathematische Kontrolltheorie, die Nichtlineare Dynamik und die Stabilitätstheorie.

Your CV is very impressive because at a very young age, you finished your Ph.D. You did a lot of traveling to other countries and cities and received a lot of invitations for conference talks. When did you notice that you have a special interest in mathematics?

Probably already in school. My teacher caught my interest in mathematics. When I went to the mathematical faculty, the very beginning was a bit difficult. But then I got used to the language of mathematics. The final decision to start PhD studies was because of my PhD supervisor, Prof. Alexander Zuyev, who really inspired me. He presented me with mathematically challenging and practically relevant problems from mathematical control theory, and I realized that I wanted to continue scientific research after graduating. So because of him I decided to start with my PhD studies.

Where did you study in the Ukraine?

I studied in Donetsk. This is my hometown and I started at the mathematical faculty of the Donetsk National University. Then I did my PhD at the Institute of Applied Mathematics and Mechanics of the *National Academy of Sciences of Ukraine, which at that time was located in Donetsk.*

Immediately after finishing your PhD, you became a research fellow at the same institute. Very soon you decided to apply for a Humboldt fellowship. How did you learn about this fellowship? How did you come into contact with your supervisor in Stuttgart?

It was because of my PhD advisor as well. Actually, he played a major role in my development as a scientist. It is an interesting story that, after many years of fruitful research collaboration, we became partners not only in science but also in life, establishing a new family. We are a couple of Humboldtians: Alexander has also received a Humboldt fellowship when he was a postdoc. He told me about the Humboldt fellowship and explained that it provides an irreplaceable opportunity for young researchers to carry out own research project at a German institution of their choice, and on very good conditions. He also helped me to find a host. His fellowship had been in Ilmenau and his host had moved to Stuttgart. He advised me to contact Prof. Frank Allgöwer, the director of the Institute for Systems Theory and Automatic Control and at that time also vice-president of the DFG. I sent

an email to Prof. Allgöwer and he was so nice to ask me what I could propose for a research plan. We met in Stuttgart, and he agreed I could apply for the fellowship.

Was your supervisor working on the same subject as you, or was it different from your interests?

We are both working in the mathematical control and stability theory. And we now have many joint papers and still continue to work together on some research topics. But we also have many differences in our research. He goes in one direction and I go in another.

Can you explain to a layman the subject you are working on? What is mathematical control theory?

Many processes from various areas of science and technology can be described by mathematical models represented by systems of ordinary differential equations. Among such processes are, for example, motion of vehicles and robots, manipulators, etc. In most cases, they are rather difficult to study from mathematical point of view because of complicated or even partially or completely unknown system description. One of my research directions is related to the qualitative analysis of such systems, i.e. the goal is to provide a mathematical description of the long-term behavior of the process, whether it is stable with respect to some perturbation, etc. Another direction of my research focuses on controlling such processes, i.e. on developing algorithms which ensure the desired behavior of the process. For example, how to control a robot so that it moves to a prescribed destination, or along a prescribed trajectory, or how to ensure a collision-free motion of a robot in an environment with other static or moving objects? Mathematical control theory can give constructive answers to these questions, and searching for these answers is a challenging, but very interesting process.

If to say more specifically, I am working on motion planning of systems with nonholonomic constraints, such as wheeled vehicles, and on extremum seeking control, which is related to the optimization of the system's performance under very limited information.

You have been to a lot of conferences in different countries all over the world for invited talks. How did this influence your scientific work?

Each time I give a presentation at a conference, I get some feedback, some questions. And this helps to improve my work. This reflects the level of interest in my subject and gives directions for the next step. Furthermore, attending other talks allows me to stay informed about the latest developments and challenges across various research domains, which is a very good source for inspiration. And of course, participation in conferences is not only giving a talk. It is also networking, new contacts, new impressions.

You stayed in Stuttgart for the whole period of two years. Then, you became a postdoctoral researcher at the University of Würzburg. What happened?

Prof. Allgöwer gave me a lot of useful advice on how to proceed in my scientific career. He recommended to apply for a DFG grant. I was already familiar with Prof. Sergey Dashkovskiy who is also working in mathematical control theory, and he agreed to support my application. It was a good strategy to change, because in Germany it is good for young scientists to change the environment

So you were very lucky to succeed with the DFG grant application.

Well, yes. I started in Würzburg and then I got a position in Klagenfurt and continued the project in Klagenfurt.

Was there ever the wish to return to Ukraine?

In principle yes, because Ukraine is my homeland. But I do not plan to do that in a near future. Even not talking about the war condition, which makes everything much more complicated, the research environment and the support of researchers of the European Community, especially Germany or Austria, provide much more attracting conditions.

And if you compare the university system in the Ukraine and in Germany or in Austria, what are some differences or similarities you observed?

I was working at the institute which belongs to the National Academy of Sciences of Ukraine. Therefore, it is hard to comment on differences in the university system in both countries because of my limited knowledge in this respect.

The main difference for scientists in Ukraine is that, in terms of career, it is very straightforward. You complete your PhD and, in most cases, immediately get a position as junior researcher. Typically, you stay at the same institute throughout your whole career. This is quite a normal picture for most of the scientists. It is this kind of stability that you know that you get your working place, there is no fixed term, you don't have to fight for a new position every time, or apply for several positions. But of course, the financial support of science is certainly not comparable with Germany or Austria. There are several new programs in Ukraine for scientists, especially for young scientists, like grants for establishing research labs, but still the funding is not so good.

How does this compare to Germany?

On the one hand, in Germany, there's a very good research environment. You have access to all infrastructure, like labs with various technical equipment, including robotic models, libraries, free access to many journals. As a mathematician, I don't need to have too many resources. I need a computer and a pen. In Germany, it is not a problem to get access to licensed computer algebra systems like Maple or Matlab, which is usually very expensive. And of course, salary here is much better. Also, you have the opportunity to participate in many, many scientific events worldwide, like workshops, conferences, congresses. In Ukrainian it's not so easy to get enough funding for attending international conferences.

On the other hand, there are not so many permanent positions in Germany. You always have to search where to apply next. Also, when I was a younger researcher, it was not a big problem for me to move from one city to another or from one country to another. But now I have a child and it makes this more complicated.

To what extent?

Now I need to think about my son, the language he speaks and the kindergarten he goes to, and even just in terms of changing apartments and the whole environment. This is why I appreciate the opportunities like tenure track positions. Such programs and positions exist in Germany, but there are still not enough. And they are, of course, very competitive.

I agree, the situation in Germany is quite difficult at the moment and a lot of scientists do not get a permanent position. this really is a problem. Do you now have a permanent position in Austria?

I have a tenure track position. I was lucky to get this position in Austria. Whether it becomes permanent or not depends mostly on me. I have signed a qualification agreement and need to fulfill certain requirements during the next four years. If I successfully fulfill these conditions, I might get a permanent position as an associate professor.

I hope this works out for you. You already mentioned that you became a mother just during the corona pandemic. A more personal question: How did you manage all this, living in a foreign country? I can imagine that it was very difficult for you, you might have been anxious and worried about the well-being of your baby.

It's actually a very difficult subject for me. When everything was prepared for signing the contract in Klagenfurt, I realized that I was pregnant and I was thinking, how can I sign the contract and start the work in four months? I thought that this is not fair. I discussed the issue with the head of the institute and the head of the group. They were very nice and said "just sign the contract, it is ok". They were very supportive.

So, I came to Klagenfurt and shortly after, corona times and my maternity leave started. During those two years I lived in Germany because my husband works and lives there. It was not so easy, because we had to learn how to be parents and had yet to cope with pandemic restrictions. One example is that our parents, relatives and friends were not able to visit and support us because of closed borders. And we have no relatives in Germany. But still, it was a very good time because we were living together. Last year I came back to Austria together with our son, but my husband is still living in Germany. And this is the next challenge. Alexander is working at the Max Planck Institute in Magdeburg. So, there are like 900km between us. This is very difficult to handle. He comes as often as he can and, of course, we are looking for an opportunity to live and work as scientists in the same city, or, at least, in the same country. Unfortunately, as I have already mentioned, it's not so easy for scientists to find a position with long-term perspectives, and this is at least twice more difficult for two scientists to get offers at the same university. But we do hope to find a nice solution for our

“two-body problem”. By the way, it would be great if the Alexander von Humboldt Foundation had a program to support dual careers in the cases like ours.

If you don't mind, I would like to ask you about the situation in Ukraine and what this means to you personally. What is the situation for your parents and how do you keep contact with them?

It's a sad situation because the last time I met my parents was in 2021. Our son was one year old when we visited Ukraine last time. But now it's too dangerous to go there. Now I have to think about my child and not only about me. The trip would be not only dangerous, but also with quite a long travelling time, because there are no flight or train connections to our places. It's difficult because my child is still small, I can't take him with me. And for my parents it is also very difficult because they are not so young and, regretfully, not so healthy anymore. So, we communicate via WhatsApp and other messengers. But I'm really happy that we have internet and such technologies, which allow us to stay in contact even if we cannot meet in person.

Die Fragen stellte Paul Winkler, Sprecher der Regionalgruppe Rhein-Main.
Die Antworten von Viktoria Grushkovskaya wurden von einer Audionachricht transkribiert.

Berichte über Veranstaltungen

Die Jahrestagung 2023 der DGH an der Ruhr-Universität Bochum (alle Fotos: Dieter Frense)

Für die Ausrichtung der 16. Jahrestagung der DGH konnte die Ruhr-Universität Bochum (RUB) gewonnen werden. Sie wandelt sich derzeit zu einer Blume im Revier und ist wunderschön oberhalb des Ruhrtales gelegen. Besonders wichtig für die Auswahl des Ortes waren aber die offene Atmosphäre und Verbundenheit der Universität mit den Humboldtianerinnen und Humboldtianern, was sich auch in dem persönlichen Engagement des Rektorats und der Fakultäten zeigte. Das diesjährige Motto der Tagung „Panta Rhei“ passte zudem sehr gut zur Woche der Nachhaltigkeit an der RUB, die genau vor der Jahrestagung stattfand.

Doch vorab wurde jungen Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit gegeben sich über alle Aspekte eines Auslandsstipendiums, insbesondere finanziert von der AvH-Stiftung, zu informieren. Dr. Christiane Wüllner und Dr. Ursula Justus von der Research School der RUB berieten Absolventinnen und Absolventen über ihre Karrieremöglichkeiten und natürlich auch über Auslandsstudien und hatten zu dieser Veranstaltung geladen. Über 40 Alumni der DGH und der AvH, vertreten durch Mira Albus und Frederike Kipper, haben gerne in persönlichen Gesprächen und auch in einem Diskussionspanel über ihre Erfahrungen zum Bewerbungsprozess für ein Auslandsstipendium sowie die Randbedingungen hierzu berichtet.



Wichtige Themen waren nicht nur das wissenschaftliche Fortkommen, sondern auch die Erweiterung des Erfahrungshorizontes und die Entwicklung der Persönlichkeit der Stipendiatinnen und Stipendiaten.



Natürlich ist für alle Stipendiatinnen und Stipendiaten die Frage nach der Karriere nach der Rückkehr zu beantworten. Über Karrieren außerhalb des universitären Umfeldes konnte man sich bei Lutz Cleemann und über die Unterstützung durch die DGH in Form des Mentoring-Programms informieren. Ebenso unterstützt das DGH-Pinboard Rückkehrerinnen und Rückkehrer bei der Kontaktaufnahme zu außeruniversitären Arbeitgebern.



Der Ausspruch “panta rhei” stammt bekanntlich von dem vorsokratischen Philosophen Heraklit, den man in der Antike auch “den Dunklen” genannt hatte, auf Grund der dunklen und schwer zu verstehenden Natur seiner Aphorismen. Nach Heraklit befindet sich alles in beständigem Fluss, alles verändert sich ständig, nichts steht fest. Man kann nicht zweimal in denselben Fluss steigen, sagte er, denn beim zweiten Mal sind der Fluss und man selbst schon verändert und verschieden vom vorigen Mal.

Als Motto für die Jahrestagung wurde ‘Alles fließt’ ausgewählt, um auf Veränderungen und Wandel der Dinge hinzuweisen, beginnend bei dem Wandel in Bochum und im Ruhrgebiet im Allgemeinen von Städten geprägt von Kohle- und Stahlindustrie hin zu postindustrialisierten Zentren des Wissens, wie in Bochums Fall seit der Gründung der RUB.

Nachhaltigkeit hat auch etwas mit Wandel zu tun: Wandel weg von der Wegwerf-, Verbrauchs- und Abnutzungsgesellschaft hin zu einer Gesellschaft, in der mit Ressourcen nachhaltig umgegangen wird. Der Spruch des Heraklit ist allgemein bekannt. Weniger bekannt ist Platons Kritik daran. Platon diskutiert die Lehre des Heraklit in seinen Dialogen und bemerkt, dass es nicht sein kann, dass alles in ständigem Wandel begriffen ist. Etwas muss feststehen, denn sonst könnte man nicht feststellen, dass alles fließt. Und somit steht

also etwas fest. Und in Anbetracht der ökologischen Krise, in der wir uns befinden, steht jedenfalls eines fest: es muss sich etwas verändern.

Die Tagung der DGH wurde vom Organisationsteam vor Ort mit einigen einleitenden Worten über das Motto, das Gesamtkonzept der Tagung, die einzelnen Programmpunkte, Vorträge, Paneldiskussion und Ausflüge am nächsten Tag, sowie über diverse organisatorische Punkte eröffnet.



Anschließend hieß die Vorsitzende der DGH, Prof. Elke Bogner, die Anwesenden mit einem Grußwort über den Ort der diesjährigen Tagung und seiner Universität willkommen.



Dr. Enno Aufderheide übermittelte die Grüße des Präsidenten der AvH, Prof. Robert Schlögl, der leider kurzfristig seine Teilnahme absagen musste. Für den in Bochum geborenen und als langjährigen Generalsekretär der AvH Dr. Aufderheide schloss sich gewissermaßen ein Kreis. Denn dies war seine letzte Jahrestagung der DGH, an der er in dieser Funktion teilnahm. Allerdings wird er als DGH-Mitglied dieser Gemeinschaft erhalten bleiben.



Rektor Prof. Martin Paul begrüßte als Hausherr das Auditorium betonte seinerseits die Verbundenheit der RUB mit der AvH und der DGH, die auf vielfältigen Kontakten untereinander beruht.

Auf das Thema der Jahrestagung wurde eingestimmt mit drei Keynote-Vorträgen über alles, was fließt: Information, Wasser und Brücken darüber, Energie und den Wandel derselben.

Prof. Wansing vom Institut für Philosophie I der RUB sprach im ersten Vortrag über den Fluss von Information und wie in der formalen Logik als Teilbereich der Philosophie der Informationsfluss modelliert und studiert wird. Information meint hierbei Information über die Wahrheit und Falschheit von Aussagen, die auch widersprüchlich sein kann. Die Logik studiert dabei, was aus solchen Aussagen folgt. Prof. Wansing wies darauf hin, dass bei einer solchen Auffassung von Logik und Information darauf geachtet werden muss, dass aus Widersprüchen nichts Beliebiges folgt, wie das bei der klassischen Logik der Fall ist. Prof. Wansing vertritt eine Auffassung, in der nicht-klassische Logiken für die Formalisierung und Modellierung des Informationsflusses besser geeignet sind.



Anschließend berichtete Prof. Ferdi Schüth, Direktor am Max-Planck-Institut für Kohlenforschung in Mülheim a.d. Ruhr, über den Wandel der Energiegewinnung und vor allem über deren Transport und Speicherung. Er legte Wert auf die Realisierbarkeit bisheriger Technologien, aber auch auf die Bedeutung der Grundlagenforschung, und zeigte, wie z.B. die Erfindung von modernen Solarzellen zu bislang unerreichten, sprunghaften Leistungsverbesserungen führen können. Besonders wies Prof. Schüth darauf hin, dass mithilfe von Strom, gewonnen durch erneuerbare Mittel, Wasserstoff auf ökologisch nachhaltige Weise hergestellt werden kann, der wiederum einfach und nachhaltig zu speichern und wieder zur nachhaltigen Energiegewinnung genutzt werden kann.



Den Abschluss dieses Teils der Veranstaltung brachte Prof. Borri vom Institut für Bauingenieurwissenschaften der Universität Florenz. Prof Borri sprach über die Jahrzehnte andauernde Planungsphase für eine 3.3km lange kombinierte Straßen- und Schienenhängebrücke über die Straße von Medina zwischen Kalabrien und Sizilien. Hier sind nicht eventuelle Erdbeben eine Herausforderung, sondern der Wind, der die Struktur erheblich belasten kann. Der Bau der Brücke wurde zunächst verworfen, bis letztes Jahr die Entscheidung zur Umsetzung endgültig gefallen ist. Die Brücke wird die weltweit größte Brücke ihrer Art. Prof. Borri, Teil der Kommission der der Bau anvertraut wurde, gab viele Einsichten in die Planung und Umsetzung dieses Großprojekts.



Danach folgte eine Pause, die musikalisch von Niccoló Clemente untermalt wurde.

Zur Vorbereitung auf die Podiumsdiskussion stellte Prof. Andreas Löschel, Nachhaltigkeitsbeauftragter der RUB, ihr Nachhaltigkeitskonzept vor. Neben der Möglichkeit für alle Universitätsangehörigen aktiv an den 20 strategischen Zielen teilzunehmen, Vorschläge zu erarbeiten und umzusetzen, können Studierende auch Zertifikate im Bereich Nachhaltigkeit für Studienmodule erwerben. Natürlich steht der Energiebedarf der Universität im Fokus. Neuerdings wird zur Energieeinsparung die Nutzung von tief gelegener Erdwärme unterhalb der Universität in Betracht gezogen.



Die anschließende Podiumsdiskussion war mit Maren Solmecke, Students for Future, Dr. Anne Caplan, Humboldtⁿ, Dr. Enno Aufderheide, Dr. Markus Oles, CCU/Carbon2Chem, und Prof. Andreas Löschel hochkarätig besetzt. Prof. Martin Paul übernahm dankenswerterweise die Moderation und beschrieb kurz die Verpflichtung zur Nachhaltigkeit seit dem Mission Statement vom 16.11.2022 hinsichtlich ökologischem und sozial-ökonomischem Handeln der RUB im Zeitkorridor bis 2030. Maren Solmecke betonte die Dringlichkeit des Handelns zur Erreichung der Ziele aus Sicht der Students for Future. Sie unterstrich, dass es die jüngere Generation ist, die mit den langfristigen Konsequenzen der gegenwärtigen ökologischen Krise leben muss, und dass, auch wenn es erscheinen mag, dass manche Teile ihrer Generation der Krise mit Lethargie oder Resignation gegenüberstehen, es doch einen beträchtlichen Teil an nicht nur Aktivismus, sondern auch Besorgnis über die Zukunft gibt, der das Krisenbewusstsein ihrer Generation widerspiegelt. Sie wies auch darauf hin, dass ältere Generationen auch ohne Aktivismus die jüngere Generation in ihren Bemühungen unterstützen kann, indem sie Verständnis zeigt und die jüngere Generation in der Umsetzung von Zielen, die nur noch sie angehen werden, nicht behindert. Die Gruppe Humboldtⁿ wurde von 16 NRW-Universitäten gegründet und veranstaltet Ringvorlesungen zum Thema Nachhaltigkeit. Die Gruppe wird sich internationalisieren und arbeitet an Folgekonzepten, z.B. in den angewandten Wissenschaften im Bereich nachhaltiges Bauen.

Andreas Löschel beschrieb das neue Heizungsgesetz als „übers Knie gebrochen“ bei dem man vielleicht etwas in der Zeit Verfügbares wie die Wärmepumpe möglicherweise mit Gewalt zum falschen Zeitpunkt realisieren möchte. Er schaute in dieser Hinsicht auf die lineare Zeit von Chronos erinnerte aber an Kairos, der für den günstigen Augenblick steht. Enno Aufderheide beschrieb die zentralen Themen der AvH hinsichtlich klimaneutraler bzw. CO₂-neutraler Mobilität der Stipendiaten. Möglicherweise wird sich vieles auf digitale Kommunikation hinführen lassen, aber die Reisen in die Auswahlländer wohl nur durch Kompensation bei nicht CO₂-freier Beförderung. Zudem stehen Renovierungen von z.B. der Geschäftsstelle der AvH durchaus langjährige kostenträchtige Planungen entgegen, die durch sich immer wieder ändernde Gesetzgebung Makulatur werden. Dagegen steht die Industrie, die durch Innovationen den CO₂-Ausstoß durch beispielsweise die Verwendung von klimaneutral hergestelltem Wasserstoff senken wird, machte Markus Oles deutlich. CO₂ soll in geschlossenen Kreisläufen verwendet werden. Neben der Stahlherstellung ist natürlich auch die Betonherstellung mit erheblichem CO₂-Ausstoß verbunden. Abschließend durften sich alle Podiumsteilnehmerinnen und -teilnehmer etwas von einer Fee wünschen. Es wurden die schnelle Prüfung der Geothermie für die RUB, vereinfachte Planungsverfahren im Bauwesen, eine schnelle Abkehr von fossiler Energie und damit Mobilität auf Grundlage von Wasserstoff genannt. Daneben wurde ein Verbot von Einfamilienhäusern gewünscht.



Der Humboldtabend wurde im Restaurant Rote Bete im Veranstaltungszentrum zelebriert. Bei einem herbstlichen Menü, Wein, Bier und Musik konnten die Humboldtianer und Humboldtianerinnen mit den Gästen den Tag bei entspannten Gesprächen ausklingen lassen. Das Sarah Mesebrock Trio, das an diesem Abend zu viert aufspielte, spielte auch Tanzmusik, die ebenfalls gerne genutzt wurde.







Das Wetter war zwar kühl mit ein bisschen Sonne. Für die Exkursionen am Samstag durch die Stadt, den botanischen Garten und das Bergbaumuseum war es allerdings schön genug.





Francesca Lupi, Nils Kürbis und Bernd Proft, OrgaTeam 23

Jahrestagung 2024 der DGH an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (Regionalgruppe ‚Franken‘)

Die nächste Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer e.V. (DGH) findet am 24./25.10. 2024 an der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg in Erlangen statt.

Going International – Wege zum Humboldt-Stipendium: Ehemalige berichten.

Am Freitag, vor dem offiziellen Beginn der Jahrestagung, bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Graduiertenzentrum der FAU und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) ein inspirierendes Format für Early Career Researchers zur Teilnahme an Programmen der Stiftung an.

Dabei sollen, wie schon in Bochum praktiziert, Erfahrungsberichte und der persönliche Dialog zwischen ehemaligen Humboldtianerinnen und Humboldtianern, den Stipendiatinnen und Stipendiaten und den potentiellen Interessenten im Mittelpunkt stehen.

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in der frühen Berufsphase erhalten wertvolle Hinweise für die "Karriereplanung" bei einem Auslandsaufenthalt und Informationen und Tipps zu Anforderungen und Prozessen. Insbesondere der Erfahrungsaustausch lebt von der Teilnahme der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten. Hierfür suchen wir Ehemalige, die sich zu einem Erfahrungsbericht oder der Teilnahme an einer Podiumsdiskussion bereiterklären. Melden Sie sich hierzu gerne bei Dr. Christian Schmitt-Engel, Geschäftsführer des Graduiertenzentrums: christian.schmitt-engel@fau.de.

Unser Tagungsthema: Medizintechnik – Geschichte- Gegenwart und Zukunft (Arbeitstitel)

Als Thema der Jahrestagung möchten wir uns auf Medizintechnik fokussieren: Medizintechnik – Geschichte, Gegenwart und Zukunft (Arbeitstitel). Beiträge sind u.a. vorgesehen durch Herrn Dr. R. Kaindl (Varian, USA), Herrn Prof. B. Eskofier (FAU, Technische Fakultät), und Herrn Prof. C. Alexiou (FAU, Medizinische Fakultät). Damit spannen wir den Bogen von den wissenschaftlichen Grundlagen zur Geräteentwicklung sowie den wirtschaftlichen und sozialen Aspekten der Medizintechnik.

Die nachfolgende Podiumsdiskussion unter Leitung des FAU Universitätspräsidenten Herrn Prof. Dr. J. Hornegger schließt sich an die Vorträge an und nimmt die ‚Bedeutung der KI für die Medizintechnik bis hin zur Gesundheitsvorsorge‘ ins Visier. Dazu freuen wir uns auf Vertreterinnen und Vertreter der AvH , der FAU und der Firma Siemens Healthineers.

Unser Standort: FAU in Erlangen – Zukunftspreis für Medizintechnik und #1 Innovator

Die Verleihung des Deutschen Zukunftspreises an ein Team der FAU und Siemens Healthineers für die Entwicklung einer neuartigen Niedrigfeld-MRT-Plattform zeigt: Erlangen ist prädestiniert als Standort dieses Themas. Im Times Higher Education Impact Ranking

2023 wird die FAU als #1 Innovator weltweit im Bereich „Industrie, Innovation und Infrastruktur“ gelistet, was insbesondere auf die Medizintechnik zutrifft.

Erlangen liegt im Städtedreieck: Nürnberg-Fürth-Erlangen und damit im Zentrum der ‚Europäischen Metropolregion Nürnberg‘, die über 20 Landkreise im Norden von Bayern umfasst. Zur Tagung treffen wir uns im Zentrum der Stadt Erlangen. Die einzelnen Veranstaltungsorte sind dort so ausgewählt, dass alles in Laufentfernung erreichbar ist. Auch stehen dort im Zentrum von Erlangen genügend Hotels und Unterkünfte zur Verfügung.

Der Humboldtabend, der wie immer Mitgliedern der DGH, AvH-Mitarbeitenden, Vortragenden oder Mitorganisatoren der Jahrestagung 2024 bzw. dem eingeladenen Personenkreis vorbehalten ist, findet im selben Gebäude statt.

Für den Samstagvormittag kann man eine von fünf geführten Veranstaltungen (Start jeweils 09.30 oder 10.00 Uhr) auswählen.

Wir können bisher folgende Themen anbieten:

- 1 einen historischen Stadtrundgang (mit: Besichtigung Theater und historische Bibliothek)
- 2 Besuch des SiemensMed Museums (Manuel Schusser)
- 3 Besuch des Clusters Medizintechnik (Martin Vossiek, FAU)
- 4 Siemens-Betriebsbesichtigung z.B. MRS-Bereich - Produktionsstätte (*angefragt*)
- 5 Besichtigung der Niedrigfeld-MRT-Plattform (FAU Kliniken; Radiologie)

Der Samstagnachmittag mit DGH-Mitgliederversammlung und Treffen der Sprecherinnen und Sprecher beginnt wie üblich um 12:00 Uhr wieder mit einem Imbiss, diesmal im wunderschönen Wassersaal der Orangerie, direkt am Schloßgarten gelegen. Die Sitzung startet um 13.00 Uhr.

Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen unserer Mitglieder!

Regine Schneider-Stock, Henni Appell, Robert Schober, Friedrich Paulsen, Wilhelm Schwieger, Regionalgruppe Franken und das Organisationsteam Erlangen

DGH Pinboard „High Potentials“

Die Initiative DGH Pinboard „High Potentials“ – verhaltener Auftakt

Die neueste Initiative der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer, das DGH-Pinboard „High Potentials“ (<https://www.dgh-ev.org/dgh-pinboard-high-potentials/>), wird noch nicht in dem Maße in Anspruch genommen, wie wir es erwartet haben.

Unser Ziel ist es, allen Alumni der Alexander von Humboldt-Stiftung, die eine berufliche Entwicklung in der Wirtschaft, der Industrie oder der öffentlichen Verwaltung anstreben, für ihre Stellensuche

eine Plattform zu bieten, um den einschlägigen Personalabteilungen, Personalagenturen und Headhuntern des Privatsektors und den öffentlichen Verwaltungen ihr berufliches Interesse fachübergreifend signalisieren zu können.

Von diesem Ziel sind wir – Stand heute - mit unserer Initiative noch ein Stück weit entfernt.

Das hat seinen Grund wohl nicht in einem Mangel an Bedeutung für junge Alumni der AvH. Sind sie doch auf der einen Seite mit der Situation konfrontiert, dass der akademische Bereich in Deutschland generell nicht einmal 20% der prinzipiell qualifizierten Postdocs in permanente Funktionen aufzunehmen in der Lage ist. Auch ist nicht damit zu rechnen, dass sich diese Stellensituation an den Universitäten/Hochschulen in naher Zukunft spürbar verbessern wird.

Das Interesse an einer beruflichen Laufbahn in der Wirtschaft und Industrie sollte bei vielen der Alumni der Alexander von Humboldt-Stiftung nach dem Stipendium also gegeben sein. Zudem weist der Führungs- und Fachkräftemangel des Privatsektors in Deutschland auf berufliche Chancen hin, die heute seitens des akademischen Nachwuchses ungenutzt bleiben.

Aus einem noch sehr stark akademisch geprägten Blickwinkel von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach ihrem Stipendium ist möglicherweise das Ausmaß des „War for Talent“ des Privatsektors mit den in der Folge vielfältigen beruflichen Möglichkeiten, noch zu wenig erkennbar.

Wir sehen uns als DGH also vor einer zweifachen Kommunikationsaufgabe.

Die jungen Alumni der AvH mit Interesse an einer beruflichen Entwicklung in der Wirtschaft müssen den Wert des DHG-Pinboard „High Potentials“ für sich erkennen und nutzen und dann können wir die einflussreichen Personalverantwortlichen von Wirtschaft und Industrie bei ihrer Talentsuche von dem Wert des DGH-Pinboards für ihr Personalrecruiting überzeugen.

Ein erfolgreich absolviertes Stipendium der Alexander von Humboldt-Stiftung ist ja nicht nur der Ausweis exzellenter fachlich-wissenschaftlicher Leistungen.

Auslandserfahrung, professioneller Praxis, insbesondere aber auch hohe Motivation und Zielstrebigkeit und Flexibilität sind persönliche Qualitäten, die für vielfältige Führungsaufgaben in der Privatwirtschaft qualifizieren. Das lehrt die Erfahrung zahlreicher Mitglieder unserer Gesellschaft.

Für erfahrene Personalabteilungen und Personalagenturen sollte es also „Kult“ sein, bei jeglicher Kandidatensuche nach hochqualifiziertem Führungs- oder Fachpersonal, als Erstes einmal den Blick auf das „Angebot“ von Alumni der Alexander von Humboldt-Stiftung zu richten, auf das DGH-Pinboard „High Potentials“. Das haben wir vor Augen.

So wird als Nächstes in der Dezemberausgabe des AvH-Newsletters mit ihrem großen gesellschaftlichen Verteiler innerhalb und außerhalb der Alexander von Humboldt-Stiftung auf diese Initiative der Deutschen Gesellschaft der Humboldtianer noch einmal explizit hingewiesen. Dem wird eine Informationskampagne seitens der DGH mit dem Personalsektor der Wirtschaft als Zielgruppe folgen.

Lutz Cleemann
Beauftragter für das Mentoring-Programm der DGH

Vereinsmitteilungen

Auf der Mitgliederversammlung im Rahmen der 16. Jahrestagung in Bochum wurde am 28.10.2023 der Vorstand ohne Gegenstimmen wie folgt gewählt: als Vorsitzende Elke Bogner, als Schatzmeister Wolfram Koepf und als Beisitzende Cordula Brand und Jens Gebauer. Der Vorstand hat die Wahl angenommen und sich für das ihm entgegengebrachte Vertrauen bedankt.

Weiterhin wurden die Rechnungsprüfer Roderich Süßmuth und Dirk Wenzel ohne Gegenstimmen gewählt. Beide haben die Wahl angenommen.

Das nächste Regionalgruppen-Sprecher*innentreffen findet vom 12. – 14. April 2024 statt. Michael und Cornelia Schreiber kümmern sich um die Lokalität und das Begleitprogramm in Würzburg.

Wilhelm Schwieger, 1. Sprecher der Regionalgruppe Franken, hat sich dazu bereit erklärt, die DGH Jahrestagung 2024 in Erlangen zu organisieren. Auf der Mitgliederversammlung hat er das Konzept der RG für die Tagung am 25. und 26. Oktober 2024 vorgestellt.

Im Rahmen der Veranstaltung „For Women in Science“ am 28.11.2023 in der französischen Botschaft in Berlin wurde der Kooperationsvertrag mit der Deutschen UNESCO-Kommission und der L’Oreal-Stiftung bezüglich einer Kooperation für das nationale Programm „For Women in Science“ unterzeichnet. Förderziel dieses Programms ist es zu ermöglichen, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen in der Wissenschaft bleiben können. Unser Verein hat die Aufgabe eine fachliche Auswahl der Kandidatinnen vorzunehmen.

Elke Bogner, Vorsitzende der DGH

Die Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer e.V.

Die Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer e.V. (DGH), kurz „Humboldt-Club“ genannt, ist ein Forum für alle Humboldtianer*innen in Deutschland. Sie sind weltweit an internationaler Spitzenforschung beteiligt und bringen vielfältige kulturelle Erfahrungen nach Deutschland. Dies schafft ein Gefühl geistiger Nähe, das die Humboldtfamilie prägt. Wir möchten davon etwas zurückgeben, denn dies hat unser Leben nachhaltig beeinflusst.

Der Humboldt-Club

- möchte den persönlichen Kontakt der Alumni untereinander über die Stipendienphase hinaus aufrechterhalten, den Austausch untereinander intensivieren und gegenseitige Hilfestellungen bei der Integration ausländischer und der Reintegration deutscher Humboldtianer*innen ermöglichen.
- steht der Alexander von Humboldt-Stiftung aus der Perspektive der Alumni beratend zur Seite und sucht den Dialog mit anderen Humboldtvereinigungen weltweit.

- setzt sich – gestützt auf vielfältige Erfahrung mit unterschiedlichen Kulturen – auch mit der modernen Gesellschaft und ihren aktuellen Veränderungen auseinander. Die Vielfältigkeit der Humboldtfamilie, die keine fachlichen Schranken kennt, bietet dazu ideale Voraussetzungen.
- ist regional organisiert, um sicherzustellen, dass jeder interessierte Humboldtianer und jede Humboldtianerin mit vertretbarem Aufwand an den Aktivitäten der DGH in seiner und ihrer Nähe teilhaben kann.

Die Mitgliedschaft im Humboldt-Club steht allen durch die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) Ausgewählten offen, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft. Weiterhin gehören dazu auch diejenigen, die in besonderem Maße mit diesen Stipendiat*innen verbunden sind, z. B. langjährige Gastgeber*innen oder Mitglieder der Auswahlausschüsse, wenn sie ebenfalls Forschung im Ausland betrieben haben.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus:

Dr. Elke Bogner, Vorsitzende,
 Prof. Dr. Wolfram Koepf, Schatzmeister,
 Prof. Dr. Jens Gebauer, Beisitzer,
 Dr. Cordula Brand, Beisitzerin.

Der Jahresbeitrag beträgt 55,- €, bei Vorliegen einer Einzugsermächtigung 50,- €. Während der Förderung durch die AvH ist die Mitgliedschaft beitragsfrei. Für alle Rückkehrenden entfällt der Beitrag im ersten Jahr. Die Mitgliedschaft kann mit dem auf der Webseite herunterladbaren Aufnahmeantrag erworben werden (<https://www.dgh-ev.org/>).

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Gesellschaft der Humboldtianer e.V.

<https://www.dgh-ev.org/>

Redaktion:

Dr. Paul Winkler
 Elliehäuser Feldscheide 24
 37079 Göttingen
 E-Mail: pwinkle@gwdg.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2024: 30.06.2024